

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 7

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

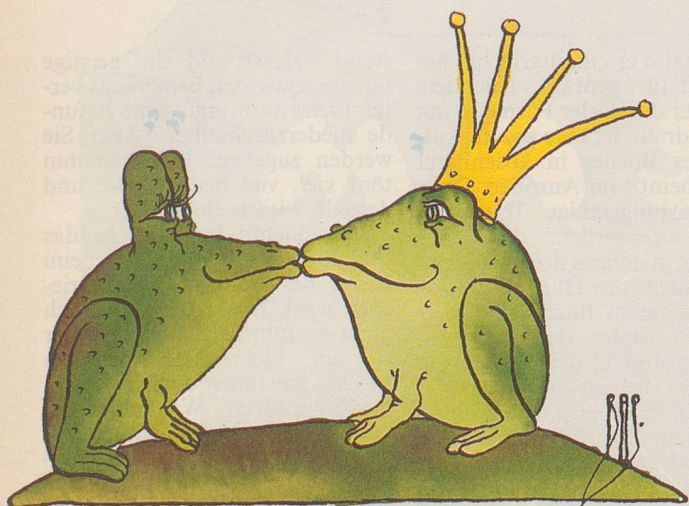
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ginos

Rebrenngazette

Unser Ländchen. Der Schriftsteller und Dramatiker Rolf Hochhuth drückt im *Zeit-Magazin* seine Bewunderung für die Schweiz aus: «Das Ländchen, das sich im Krieg sogar selbst ernähren konnte, hat zwar keine Bodenschätze, keine Autoindustrie, bringt aber das historisch Beispiellose fertig, bei nur dreieinhalb Millionen Erwerbstätigen noch eine Million Fremde anständig mitzuernähren, und hat fast keine Arbeitslosen, vermutlich weil die Schweiz viel mehr Arbeitsstunden hat als die Nachbarländer. Und halb so viele Feiertage.»



Milchschwemme. Milchschwemme in Österreich. Dazu ein *Kurier*-Mitarbeiter in Wien: «Mich wundert's, dass wir einen solchen Milchüberschuss haben. Denn das Land, wo Milch und Honig fließen, sind wir ja wirklich nicht mehr.»



Schneckenpost. In einem gehobenen Hannoveraner Lokal wollte ein Ingenieur mit seiner Frau den 16. Hochzeitstag feiern. Über ein Salatblatt kroch eine Schnecke. Reklamation beim Wirt nicht möglich: Er habe keine Zeit. Der Gast ging ohne Bezahlen, wurde anderntags vom Wirt per Telefon mit «Zechpreller» tituliert und verdächtigt, die Schnecke mitgebracht zu haben, um den Preis zu drücken. Der Wirt klagte den Ingenieur ein, das Urteil steht noch aus. Den Spass hatte, laut *Bild-Zeitung*, lediglich die Schnecke: Vom Hochzeitsjubiläum heimgenommen und mit einem weitem Salatblatt gefüttert, wurde sie hernach im Garten in die Freiheit entlassen.



Froschschenkel. Eine Leserin gab ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, dass die *Züri Woche* in einem Werbebeschrieb für ein Restaurant unter anderm Froschschenkel erwähnte. Verlag und Redaktion reagierten: «In der Sache selbst sind wir mit Ihnen völlig einverstanden. Aber wir halten uns nicht für befugt, unseren Inserenten eine Zensur aufzuerlegen, solange das Anbieten von Froschschenkeln gestattet ist.» «Fröschebei» sind da und dort auch am Zürichsee nach wie vor berühmt.



Chordirigentensprüche. Ein Mitglied des Kölner Männer-Gesangsvereins hat über lange Zeit hinweg Probensprüche des auf Ende 1985 zurücktretenden Dirigenten Christoph Klöver notiert. Etwa: «Wenn Sie so im Konzert singen, dann können Sie eigentlich nur hoffen, dass der Notausgang in der Nähe ist.» Und: «Warum schreien Sie denn? Es tut Ihnen doch niemand etwas.» Ferner: «Da steht zwar *fortissimo*, aber trotzdem sollen Sie darauf achten, dass Ihnen der Kragenknopf nicht abspringt.» Endlich: «Ich kann ja verstehen, dass Sie es gern hinter sich bringen. Aber deshalb dürfen Sie nicht schneller singen.» Und so weiter, nachzulesen im *Kölner Stadt-Anzeiger*.



Hofgelüste. Im Zusammenhang mit der Visite von Prinz Charles und seiner Gattin Di lässt das amerikanische *Parade-Magazin* wissen, Prinz Charles' Lieblingsdessert sei *Pêche Melba*, sein Lieblingschampus die Marke Bollinger, seine Lieblingsautoren seien Koestler und Solschenizyn. Lady Di hingegen liest vorzugsweise *Daphne du Maurier* und hat ein Faible für Lindt-Schokolade und – Kaugummi. Hoffentlich nimmt sie nicht beides gleichzeitig.